Einzelnummer 1 K.

Redaktion und Administration: Mährisch-Ostrau, Langegasse 24. Manuskripte auch mit Rückporto werden nur ohne Gewähr angenommen und aufbewahrt. Eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. Sprechstunden der Redaktion täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags. Eigentum des „Jüdischen Verlages" reg. Gen. m. b. H. in Mährisch-Ostrau. Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Dr. Hugo Herrmann in Mähr.-Ostrau.

3. Jahr.

Jüdisches Volksblatt

Abonnement ... K. ... K 7.—

Das „Jüdische Volksblatt" ist kein Lokalblatt, ... als ... Landzeitung dazu berufen, den nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der bewußten Judenschaft im ganzen tschechoslowakischen Staate und in Galizien zu dienen. — Inserate kosten 30 h für die 3fach gespaltene Millimeterzeile. Anträge für Inserate übernehmen außer der Administration alle größeren Annoncenexpeditionen. Erscheint jeden Dienstag und Freitag.

Dienstag, 24. V. 1921.

16. Ijar 5681.

Protest-Versammlung.

Die zionistische Ortsgruppe Mähr.-Ostrau veranstaltet heute Dienstag, den 24. Mai im Gasthaus „Weintraube" um 8 Uhr abends eine Protestversammlung gegen die judenfeindlichen Ausschreitungen in Palästina. Referent: Dr. Angelo Goldstein aus Prag.

Keren Hajessod.

Die Kampagne in Amerika.

Eine außerordentliche Konvention.

Die Kampagne für Keren Hajessod hat mit vielversprechendem Erfolg eingesetzt. Eine Landeskonferenz der Keren Hajessod-Vertrauensmänner fand in New York am 15. Mai statt. Für den 5. Juni ist ein außerordentlicher Delegiertentag (Convention) der Zionistischen Organisation Amerikas einberufen.

Dr. Weizmann, der gegenwärtig in Kanada weilt, wird erst Ende Juni aus Amerika zurückkehren.

Dr. Weizmann in Kanada.

Dr. Weizmann besucht augenblicklich die Hauptplätze Kanadas. Die erste Versammlung fand am 3. Mai in Montreal statt. Eine nach Tausenden zählende Menge füllte die große Halle, und die Begeisterung war sehr groß. Zum Schluß der Versammlung spendeten die anwesenden Frauen ihre Uhren, Armbänder und andere Schmucksachen. Es wurden zirka 200.000 Dollar gezeichnet. Das zweite große Meeting, das unter Mitwirkung von Prof. Weizmann veranstaltet wurde, fand am 6. Mai in Toronto stattfinden.

Kinderspende für den Keren Hajessod.

Beim Besuch der zionistischen Delegation in Amerika wurden Ussischkin und Dr. Mossinson zur Besichtigung der hebräischen Schule in East Broadway eingeladen. Die Aula der Schule war mit Blumen und jüdisch-amerikanischen Flaggen geschmückt, die Kinder sangen hebräische Lieder. Nach Ansprachen von Ussischkin und Mossinson, die den Kindern den Gruß der hebräischen Schulen Palästinas überbrachten und über die Lage der Schulen in Palästina in einer dem Kindergemüte angepaßten Weise berichteten, spendeten die 400 Schülerinnen ihre Gold- und Silberringe und die anderen Schmucksachen, die einen Wert von 3000 Dollar repräsentieren. Ussischkin und Mossinson dankten den Kindern für ihre Opferfreudigkeit.

Aus Bulgarien.

Einem Briefe des nach Bulgarien entsandten Bevollmächtigten der Keren Hajessod-Zentrale in London entnehmen wir folgenden Passus: Niemals werde ich vergessen, was ich in Hasnow erlebte. Mein Besuch schien ein nationales Fest zu sein. Bei meiner Ankunft wurden die Läden geschlossen und die ganze Bevölkerung eilte in die Synagoge, wo die Versammlung stattfand. Am Wege waren die Schulkinder aufgestellt, sämtliche Rabbiner der Stadt waren anwesend, der Oberrabbiner in vollem Ornat begrüßte mich in herzlichster und feierlichster Weise. Nach Beendigung meiner Rede erhob sich der Oberrabbiner und leistete den Schwur auf den Aron Kaudesch, daß kein Jude und keine Jüdin in Hasnow sich der Entrichtung des Maasser entziehen werde. Die Begeisterung der Bevölkerung war unbeschreiblich; die Leute gaben mehr als man von ihnen erwartete. Selten in meinem Leben sah ich eine Zuhörerschaft in einem solchen Grade erschüttert beim Anhören des Berichtes über das ukrainische Elend und in eine solche Begeisterung für Erez Israel und besonders für die Arbeit der Chaluzim versetzt. (Jito)

Ziegel ohne Stroh.

(Von unserem Londoner H.-Korrespondenten.)

London, 13. Mai 1921.

In der Sitzung des englischen Parlamentes vom 12. Mai wurde das Budget des Ministeriums für Gesundheitspflege behandelt, dessen Leiter Sir Alfred Mond ist. In das Arbeitsgebiet dieses Ministeriums gehört nicht nur das Sanitätswesen und das Versicherungswesen, sondern auch die Fürsorge für die Behebung des Wohnungsmangels durch weitreichende Maßnahmen wie Errichtung neuer Häuser. Gerade die Arbeit auf diesem letzteren Gebiet hat Sir Alfred Mond als früherer Minister für öffentliche Arbeiten behandelt.

In der Debatte vom 13. Mai hielt Mond eine vom ganzen Hause mit der größten Aufmerksamkeit und ungeteilter Zustimmung begleitete Rede, in der er die Arbeit seines Ministeriums darstellte, und seine einzelnen Aufgaben skizzierte. Besonders Interesse fanden seine Darstellungen über die Schwierigkeiten, mit denen das Minister um bei der Lösung der Wohnungsfrage zu kämpfen hat. Auf diese Schwierigkeiten nahm Mond Bezug, indem er sagte:

„Jedermann, der die Stellung des Ministeriums für Gesundheitswesen einnimmt, erinnert mich an einen meiner Vorfahren im Lande Pharaos, von dem man verlangte, Ziegel ohne Stroh zu machen."

Die Bemerkung Sir Alfred Monds löste große Zustimmung im Hause aus und ein Abgeordneter aus den Reihen der Arbeiterpartei stellte die interessante Frage:

„Gelang es ihm?"

Mond antwortete:

„Sie hatten gute Erfolge. Ich glaube aber, daß sie nachher streikten, wegen Ueberarbeit, die sie zu leisten hatten, und das führte zu einer beträchtlichen Unruhe. In der Gegenwart, wenn sich die Staatsfinanzen so ernster Position befinden und Geld so rar ist, ist die Aufgabe des Ministers, der den Häuserbau durchzuführen hat, eine sehr schwierige."

Das Budget, das Sir Alfred Mond vertrat, wurde übrigens ohne Abstimmung angenommen.

Es hat schon manche jüdische Minister gegeben, aber wahrscheinlich nicht viele, die auf ihre jüdischen Vorfahren mit dem Stolz zurückweisen, wie es Sir Alfred Mond in so ungezwungener Weise im englischen Parlament tut. Zumeist lassen sich jüdische Minister erst von antisemitischen Gegnern an ihr Judentum erinnern. Im englischen Parlament wird allerdings der Präzedenzfall verzeichnet, daß ein Minister mit Stolz seines jüdischen Ursprungs sich rühmt — wenn er selbst auch schon Christ und Führer des bodenständigen, altkonservativen Gedankens geworden war: Benjamin Disraeli.

Zur Klärung.

Univ.-Prof. Dr. Alois Musil.

Professor Musil — unseren Lesern wohlbekannt — schreibt in der „Československa Republika" unter dem 15. Mai folgendes:

Das Exekutivkomitee der zionistischen Organisation in London übermittelte im Wege unserer dortigen Gesandtschaft an das Ministerium des Aeußern ein umfangreiches Schreiben, in dem es sich mit meinen Aufsätzen über Palästina beschäftigt und indirekt verlangt, unsere Regierung möge mich zum Stillschweigen bringen. Es ist dies demnach eine versteckte Anklage. Ich bin an solche Klagen gewöhnt, aber daß mich unsere Zionisten verklagen würden, habe ich denn doch nicht erwartet.

Die Zionisten irren gar sehr, wenn sie glauben, daß ich dem Zionismus gegenüber nicht objektiv wäre. Es ist ein Mangel an Objektivität mit der Wahrheit im Streite zu liegen, denn die Wahrheit soll Leuchtstern jedes Historikers sein. Den Zionismus schätze ich aufrichtig. Denn er nimmt sich derjenigen Menschen an, die unter den verschiedensten Völkern weilen müssen, will ihnen eine Heimat geben und aus ihnen eine Nation schaffen. Nach der Heimat sehnt sich jeder von uns, und die Juden, die keine Heimat auf der Erde haben, sehnen sich um so mehr nach ihrer Väter Heimat, nach dem Gelobten Land. Der Zweck des Zionismus ist herrlich und ich kenne in der Geschichte der Juden des letzten Jahrtausends nichts Herrlicheres.

Ich war eines der ersten Mitglieder eines zionistischen Kreises, der Ende des Jahres 1898 in Olmütz begründet wurde und in meiner Wohnung fanden die ersten Versammlungen statt. Seit jener Zeit verfolge ich daher die Bestrebungen des Zionismus, der die Erwerbung von Grund und Boden für eine jüdische Heimstätte erzielen will. Ich kenne die theoretischen Kämpfe unter den Zionisten sehr gut und nun interessiert es mich aufrichtig, wie sie es beginnen werden, da ihnen die Möglichkeit gegeben ist, in Palästina die Heimstätte zu schaffen. Daß sie dabei auf Schwierigkeiten stoßen werden und, daß ein Großteil dieser Hindernisse von unbesonnenen Zionisten selbst gehäuft wird, schrieb ich schon vorigen Jahres. Da ich sehe, daß die zionistischen Blätter über diese Hindernisse beinahe vollkommen schweigen, und, daß vielen das Beginnen der Zionisten allzu leicht zu sein scheint, halte ich es für meine Pflicht, wahrheitsgemäß zu zeigen, wie bitter es sich den zionistischen Führern in Palästina arbeitet.

Meine Berichte schöpfe ich aus den besten orientalischen Blättern und ich könnte zu jedem meiner Sätze die Quellen angeben. Das zionistische Exekutivkomitee in London bemerkt zu meinem Aufsatz in Nr. 11 der „Narodni Listy" vom 12. Jänner 1921, es sei nicht wahr, daß unbesonnene Juden mit ihren Aussprüchen den religiösen Haß der palästinensischen Einwohner reizen. Was ich in jener Nummer der „N. L." geschrieben habe, daß bestätigte mündlich und schriftlich der englische (also nicht katholische) Bischof von Jerusalem, und man kann darüber in verschiedenen Nummern des „Al-Kuds as Serf" und „The Near East" aus dem vorigen und diesem Jahre nachlesen. Ein Spezialkorrespondent der „The Times" Nr. 42713 vom 6. Mai d. J. sagt den palästinensischen Juden Aehnliches nach. Derselbe Berichterstatter schreibt in Nr. 42706 der Times vom 28. April d. J.: „It is arguett that a few Mopsi fanatics might do incalculable harm by causing a religions riot between Jew and Arab", und auf meinem Stuhle liegen Briefe hervorragender europäischer Männer aus Palästina, die ähnliche Aussprüche der Juden vermelden. Ich begreife daher gar nicht, wie unser Landsmann Dr. Hugo Bergmann in Nr. 53 der „N. L." vom 23. Februar 1921 so zuversichtlich erklären konnte, Juden hätten etwas derartiges nie und nimmer gesagt. Zum Schluß hat es auch indirekt Mr. Winston Churchill in seiner Antwort der zionistischen Delegation gesagt, in der er sie aufforderte, sie mögen es doch nicht zulassen, daß unverantwortliche Juden die palästinensischen Einwohner reizen. Mehr als diese Quellen habe ich auch nicht behauptet, indem ich ähnliche Aussprüche unbesonnener Juden meldete.

Außer des erwähnten Artikels paßt den Zionisten auch mein Aufsatz: „Zide v Palestine" von Nr. 71 der „Českosl. Republ." vom 13. März 1921 nicht. Sie erklären, daß zu Anfang November 1920 keine bolschewistischen Unruhen in Jaffa und Rischon le Zion gewesen wären. Die Nachricht über diese Unruhen brachten „al Mukattam" am 17., The Egyptian Gazette am 20. und Le Journal du Caire am 27. November 1920. Diese Zeitungen gehören zu den geachtetsten in Aegypten. Die bolschewistische Bewegung unter den jüdischen Einwanderern erwähnte auch Mr. Churchill in seiner bereits genannten Antwort an die zionistische Delegation und die offizielle englische Nachricht über den Ursprung der Unruhen vom 1. Mai d. J. in Jaffa gibt direkt zu, daß es Kommunisten, also jüdische Bolschewiken waren, welche die Versammlung ihrer Volksgenossen stören wollten, und so den Anlaß zu einem Streite gaben, der dann zu einem blutigen Gemetzel ausartete. Auch behauptet der angeführte Korrespondent der „Times" in Nr. 42.713 vom 6. Mai 1921, daß nicht zum kleinen Teile Juden an den Osterkrawallen des vorigen Jahres Schuld tragend waren.

Zu dem angeführten Artikel in der „Česl. Republ." wenden die Zionisten ein, daß ich als Spezialist und Fachmann wissen müsse, daß die Straßen, an denen die jüdischen Einwanderer arbeiten, nicht durch Gebiete führen, die von der Malaria heute noch durchseucht wären. Dieser Vorwurf beweist, daß sein Urheber nicht einmal einen Blick auf die Landkarte geworfen hat. Den Bericht über diesen Straßenbau entnahm ich der „The Egyptian Gazette vom 12. November 1920. Jüdische Kolonisten, Märtyrer aus der Kolonie Chedera, vor denen ich mein Haupt beuge, bezeugen, wie schwer ein von Malaria durchseuchtes Gebiet zu reinigen sei und könnten dem Urheber jenes Vorwurfes viele und viele Gräber jener zeigen, die im Kampfe mit der Malaria gefallen sind. Gerade als Fachmann sage ich, daß von den armen Mädchen, die bis August bei diesem Straßenbau mit blutigen Schwielen arbeiten sollen, nicht 5 Prozent lebend bleiben werden.

Die Zionisten erklären, daß von den tschechoslowakischen Auswanderern nur 2 zurückgekehrt wären, während ich im erwähnten Artikel von Zehnern spreche. Nirgends habe ich geschrieben, daß ganze Zehnschaften zurückgekommen wären. Von den Leiden unserer Angehörigen erzähle nur unser alexandrinischer Konsul Georg Wachtel im Ministerium des Aeußern. Daß er schon für Retourkarten einen ganzen Fonds ausgegeben hätte und daß immer mehr Gesuche einlaufen, so daß er gezwungen wäre, die private Wohltätigkeit in Anspruch zu nehmen.

Die Zionisten führen auch an, daß ich in Jerusalem meistens mit Christen verkehrt habe. Es will mir scheinen, als dächten sie, daß ein gläubiger Christ (wie Dr. Bergmann schreibt) und dazu noch ein katholischer Priester zur zionistischen Gedankenwelt nicht ehrlich sein könnte. Auch da irren sie. Die syrischen Christen warfen mir vor, ich wäre ein Muselmann, die Jerusalemer Christen wieder behaupteten, ich wäre ein halber Jude und das deshalb, weil ich mich für die Muselmänner interessiere und die palästinensischen Juden geschützt, unterstützt habe und unterstütze.

Vom Jahre 1895 verkehre ich in Palästina meistens mit Juden, und ich bekenne, wenn ich auch weiß, daß das vielen nicht gefallen wird, daß von all den vielen Männern, die ich in Jerusalem kennen gelernt habe, niemand einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht hat, wie der greise Rabbi Sonnenfeld. So oft ich der alttestamentlichen Propheten denke, erhebt sich vor mir das edle Haupt des Rabbi Sonnenfeld.

Die Zionisten fragen, wem solche Artikel über Palästina nützen. Meiner Meinung nach dienen meine Aufsätze am meisten den Zionisten. Sie hören verschiedene Anschauungen und erweitern ihr eigenes Urteil. Hervorragende Mitglieder der zionistischen Organisation sagten mir, daß sie über viele Dinge in zionistischen Blättern nichts erfahren und machten mich darauf aufmerksam, ich möge den hebräischen Berichten aus Palästina nicht alles glauben. Deshalb glaube ich, daß ich nur zum Vorteil der zionistischen Sache handle, wenn ich von Zeit zu Zeit Berichte hervorragender Blätter der Entente wiedergebe.

Mit meinen Aufsätzen komme ich auch unseren Landsleuten entgegen, die viel über Palästina hören und keine Ahnung haben, wie viel und wie schwere Arbeiten die Zionisten dort erwarten, bevor sie ihre nationale Heimstätte erbauen. Ueber den Mangel an palästinensischen Nachrichten beklagt sich auch „Le Journal du Caire" im Leitartikel vom 18. Februar 1921, und Prof. A. T. Clay in Atlantic Monthly.

Nach zionistischen Blättern wäre in Palästina alles in bester Ordnung. Die Einheimischen unterstellten sich den Juden, ja sie bäten sogar um eine stärkere jüdische Einwanderung und unterdessen erschüttern die Welt die Nachrichten von den Unruhen in Jaffa, Nablus und verschiedenen anderen Kolonien.

Meine Aufsätze dienen der öffentlichen Meinung und auch dem öffentlichen Wohle. Mir kann doch niemand nachsagen, ich schriebe aus persönlichen egoistischen Beweggründen. Vorteiljäger werde ich auf meine alten Tage nicht

werden, und wofür werden mich denn dann meine muselmannischen und jüdischen Freunde im Orient halten, wenn sie hören würden, der alte Mu[illegible]a hätte seine Ueberzeugung verkauft?

Die Klaged es zionistischen Komitees ändert meine Ueberzeugung nicht, wird mich nicht verstummen machen und nicht zum Ant[illegible] ten. Ich schließe. Auf weitere Angriffe werde ich nicht reagieren.

Baltikum und die Juden.

Der in der jüdischen Oeffentlichkeit Englands bekannte Mr. Feinstein aus Manchester, welcher vier Monate in Litauen weilte, ist jetzt nach England zurückgekehrt, wo er litauischer Handelsvertreter geworden ist. Er gab einem Mitarbeiter des „Jewish Chronicle" einige interessante Mitteilungen über das Leben der Juden in den baltischen Randstaaten. Danach leben in Estland und Lettland ungefähr 750.000 Juden. In Estland haben die Juden politische Gleichberechtigung nur in beschränktem Maße. Die meisten von ihnen sind Kaufleute und Handwerker; es gibt auch einen großen Prozentsatz Landarbeiter. Angesichts der allgemeinen schwierigen Wirtschaftslage Estlands gibt es auch unter den dortigen Juden viele Arme. Aktiven Antisemitismus gibt es in Estland wohl nicht, doch muß bemerkt werden, daß der versteckte Antisemitismus nicht unwesentlich ist. In Lettland dagegen ist der Antisemititsmus offen und rücksichtslos. Besonders die lettische Handwerkerklasse tut in diesem Punkte viel Uebles. Die lettische Regierung erschwert den Juden ihre wirtschaftliche Existenz durch die Beschränkungen des Handels, welche sie mit der Motivierung der niedrigen Valuta einführt. Litauen ist der einzige Staat unter den neu entstandenen baltischen Randstaaten, welcher keine Beschränkungen gegen die Juden eingeführt hat. Es herrschen auch dort die besten und freundschaftlichsten Beziehungen zwischen den Juden und der übrigen Bevölkerung. Die Zahl der Juden in Littauen beträgt etwa 750.000. Litauen ist im ganzen ein armes Land, aber die Juden sind überaus arbeitsam. Ein großer Teil von ihnen befaßt sich mit der Landwirtschaft und findet dabei den Lebensunterhalt. Viele Juden stehen im Staatsdienst und arbeiten an der Hebung der Wirtschaft. In Kowno und anderen litauischen Städten gibt es eine ansehnliche Zahl von Wilnaer Juden, welche nach dem militärischen Handstreich des Generals Zieligowski nach Litauen geflüchtet sind. Deshalb herrscht in Kowno ziemlich starke Wohnungsnot, welche noch dadurch vermehrt wurde, daß vor kurzem ein Brand in Kowno fast ein Drittel der Stadt vernichtet hat.

Kowno ist eine geradezu jüdische Stadt. Ueberall sieht man jüdische Polizisten, Beamte und Soldaten. Jüdische Angestellte, welche bei nichtjüdischen Geschäftsinhabern in Dienst stehen, sind an Sabbaten und jüdischen Feiertagen arbeitsfrei. Das einzige Theater in Kowno ist jüdisch. Jüdische Schulen gibt es in großer Zahl. Ueberdies wird in den staatlichen Lehranstalten Hebräisch als Unterrichtsgegenstand gelehrt.

Aus der Chronik der jüdischen Gasse.

Die sozialistischen Monatshefte bringen einen Aufsatz über die ostjüdische Durchwanderung und heben hervor, daß die von dem jüdischen Arbeiterfürsorgeamt geleistete soziale Arbeit sich dadurch vor den rein philantropischen Hilfsaktionen auszeichne, daß sie zugleich aufbauend und den Hilfsbedürftigen zu dauernder Arbeit verhelfend ist.

Für die ostjüdischen Durchwanderer ist seit vorigem Jahre in Berlin ein Bahnhofsdienst eingeführt, der die größte Unterstützung erfordert.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung in der Schweiz beträgt die Anzahl der jüdischen Bevölkerung 20.951 Seelen.

„Tribuna" meldet, daß bei den Kammerwahlen in Italien der Block der Vereinigten Parteien 241 (205), der nationale Block 20—35, Sozialisten 90—100, Volkspartei 90—107, Kommunisten 15, Republikaner 15, Deutsche und Slawen 10 Mandate haben sollen.

Der bekannte Arabist Prof. Dr. Alois Musil veröffentlicht in der „Prager Presse" einen Artikel, in dem er sich mit der Sicherung der Ernährung Jerusalems beschäftigt und den Wunsch äußert, daß der südliche Teil des ostjordanlandes samt Moab und Seir dem eigentlichen Palästina einverleibt werde.

Am 14. Mai stieß der Chauffeur Eduard Gotthard aus Schwechat mit einem Leichenfourgon der Wiener israel. Kultusgemeinde zusammen, wobei der Kutscher und der Friedhofsdiener Kraus infolge Sturzes Nervenerschütterungen erlitten.

Am 8. Mai fand eine von dem polnischen liberalen Politiker Alexander Chorminski einberufene Konferenz jüdischer und polnischer Politiker in Wilna statt, wobei die jüdischen Vertreter ihre Forderungen stellten: Ausbauung der jüdischen Gemeinden zum Instrument einer nationalen Autonomie, Zusammenschluß der Gemeinden zu einem Jüdischen Nationalrat, Schaffung eines jüdischen Ministeriums. Da die Konferenz resultatlos verlief, wurde eine neue einberaumt.

Da die Tätigkeit der Ministerialkommission für die Judenfrage in Polen stockt, hat der Jüdischnationale Klub folgendes Kommunique veröffentlicht: „Der jüdischnationale Klub der Semj-Deputierten beim jüdischen Nationalrat ist im Bewußtsein seiner Verantwortung gegenüber der jüdischen Oeffentlichkeit der Ansicht, daß er nicht mehr an den Unterhandlungen teilnehmen darf, durch die nur Illusionen geschaffen werden, welche die faktische antijüdische Politik einer Regierung decken sollen, die nicht gesonnen ist, die berechtigten Forderungen der jüdischen Bevölkerung zu erfüllen. Der Klub ist natürlich weiterhin wie früher bereit, mit der polnischen Oeffentlichkeit an der Regelung der Judenfrage mitzuarbeiten."

Das Warschauer ukrainische Zentralhilfskomitee bekam ein Telegramm aus Lemberg, wonach aus Podwoloczyska alle Juden, die nicht polnische Bürger sind, ausgewiesen werden.

Die galizischen Internierten in Zalaegerszeg sollen entlassen werden.

Bei der von uns bereits gemeldeten Generalversammlung der „Polnischen Schul" in Wien, wurde ein Antrag, der den sattsam bekannten Ostjudenfresser Dr. Leo Landau retten sollte, die Tagesordnung so umzugestalten, daß die Wahlen vor der Debatte über den Rechenschaftsbericht vorgenommen werden sollten, nicht akzeptiert, dagegen wurde ein Antrag der Opposition, die von Norbert Rappaport geführt wurde, die Versammlung zu vertagen, angenommen.

In Wien verstarb am 14. Mai Frau Rifka Resel Eidinger, die Mutter des Herrn Nathan Eidinger, im Alter von 83 Jahren.

Die Zöglinge des israel. Taubstummeninstitutes in Wien spendeten für die ukrainischen Pogromopfer den Betrag von 1970 K.

Das Gartenfest des Vereines Erez Israel in Wien brachte dem JNF. K 18.754.14.

Otto Lang hält in Wien einen Vortragszyklus über den „Ursprung und das Ende des Antisemitismus."

Jakob Wassermanns: „Die Prinzessin Girnara" hatte bei der Uraufführung in Hannover einen starken Erfolg.

In Genf tritt im August die von der internationalen Arbeiterorganisation eingesetzte Internationale Auswanderungskommission zu einer Sitzung zusammen, die auch für die jüdische Auswanderung von großer Bedeutung sein wird.

In Lettland hat der Verfassungsausschuß beschlossen, daß die Staatssprache die Lettische sei, daß aber den nationalen Minderheiten die freie Benützung ihrer Sprache in Wort und Schrift zugesichert ist.

Die Zahl der ukrainischen Flüchtlinge ist in Kischinew in den letzten Tagen auf 50.000 gestiegen.

Anitta Müller hat in Jugoslawien (serbische Wojwodina) für die Aktion des osteuropäischen Kriegs- und Pogromwaisen einen großen Erfolg erzielt.

Ueberall werden nebst großen Geldsammlungen auch Adoptierungsverpflichtungen unterzeichnet. So hat sich bisher die jüdische Gemeinde in Veliki-Beckerek (Groß-Beckerek) zur Adoptierung von 87 Waisen, die Gemeinde Ada zu 15, Petrovic zu 9, Stary-Becej zu 35, Zombolja zu 8, Pancevo zu 25, Debeljaca zu 10, Velika-Kikinda zu 21, Titel zu 14 und die jüdische Gemeinde in Senta zur Adoptierung von 10 Waisenkindern definitiv verpflichtet. Ueberdies liegen auch aus Novisad, Sombor, Belaczkwa, Subotnica und Zemun 254 Adoptierungsanmeldungen jüdischer Familien vor.

Die antisemitische Gesellschaft „Rozwoj" in Polen druckt Hetzplakate, auf denen die Juden Oberschlesiens für das Ergebnis des Plebiszits verantwortlich gemacht werden. In Pawianice wurden in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai jüdische Passagiere am Bahnhof und in den Waggons mißhandelt, wobei die Angreifer riefen: „Die Juden haben Schlesien verkauft und nun müssen wir ihretwegen Blut vergießen. Schlaget die Juden tot".

Prof. Einstein wurde während seines Aufenthaltes in Washington vom Präsidenten Harding empfangen. Der Präsident ließ sich mit Professor Einstein photographieren.

In Sowjetrußland erscheint vom jüdischen Kommissariat in Witebsk eine Broschüre, welche die Abschaffung des Cheders verlangt.

Die New Yorker „Relief A ociation for Hungarian Jews in Europe" erließ einen Appell zu gunsten der ungarischen Juden. Innerhalb der nächsten 30 Tage will man ½ Million Dollar sammeln.

Die Juden der persischen Stadt Hamadan haben sich an die zionistische Organisation mit einer Petition gewandt, in der um Maßnahmen zum Schutze des als „Grabmal Mordechais und Esthers" bekannten Denkmals gebeten wird, auf das von zwei persischen Imamen Anspruch erhoben wird.

Erez Israel.

Politisches.

Dr. Hugo Bergmann.

Ueber eine telegraphische Anfrage des Zionistischen Distriktskomitees in Prag bezüglich des Befindes der Auswanderer aus der Tschechoslowakei ist von Dr. Hugo Bergmann, Jerusalem folgende Drahtantwort eingelangt: Alles wohl u. Verdoppeln Sie Ihre Anstrengungen. Bergmann.

Budget.

J. P. Z. Das Preßbüro der Zionist-Kommission veröffentlicht das ordentliche Budget für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921, dem wir folgende Zahlen entnehmen. Die Gesamteinnahmen sind geschätzt auf 2,214.047 äg. Pfund, die Ausgaben auf 2,286.133 Pfund. An den Einnahmen partizipieren die Eisenbahnen mit 770.000, Post, Telegraph und Telephon mit 142.334 (exkl. des am Ende des gegenwärtigen Finanzjahres vorhandenen Ueberschusses von 75.000 Pfund); Lizenzen usw. 617.225, Rückzahlungen usw. 148.745, Zolleinnahmen 450.943 Pfund usw. Die Ausgaben für den Eisenbahndienst belaufen sich auf 745.579 und für den Postdienst auf 119.526 Pfund. Laut dem Friedensvertrag müssen alle von der Türkei abgetrennten Territorien jedes Jahr einen Betrag zum Zinsen und Amortisationsdienst der öffentlichen [illegible] tischen Schuld beitragen. Der Anteil Palästinas ist noch nicht endgültig festgelegt worden, soll aber die Summe von 195.000 Pfund nicht übersteigen, eher noch etwas darunter bleiben. In dem Ausgabenvoranschlag wurde also vorderhand für diesen Posten 195.000 Pfund eingesetzt. Andererseits stehen der Regierung die Einnahmen der O.P.D.A., die sich dieses Jahr auf 300.000 Pfund, weit mehr als bisher belaufen, zur Verfügung; die Differenz dieser beiden Summen, also gegen 100.000 Pfund, wurde für die Kosten des militärischen Selbstschutzes bestimmt. Von den Ausgabenposten seien des weiteren erwähnt: Unterricht 103.000 (soll später noch bedeutend erhöht werden), Eisenbahnen 745.579, öffentliche Sicherheit 216.642, Gesundheitswesen 142.808, Post 119.526, Distriktsadministration 73.595, High Commissioner (inbegriffen der 13 Beamten seiner Abteilung) 11.285, Schuldendienst u. Spesen der Anleihe 210.000. Zu [illegible] 73.665, öffentliche Arbeiten 129.059, während die Posten Nr. 27 „Außerordentliche öffentliche Arbeiten" noch offen gelassen wird, da er durch die Gelder der nach Unterzeichnung des Mandates aufzunehmenden Landesanleihe gedeckt werden soll. Erwähnter Voranschlag wurde dem Advisory Council zur Bestätigung vorgelegt und gilt ab 1. April als laufendes Staatsbudget.

Legion und Sabbatruhe

J. P. Z. Anläßlich der Organisierung der jüdischen Legion durch die Regierung hat sich das Oberrabbinat an Samuel mit dem Ansuchen gewandt, er möge diese Schutztruppe an Samstagen und Feiertagen von militärischen Uebungen und Arbeiten befreien; eine rituelle Küche soll im Truppenlager für die Soldaten eingerichtet werden und ein bestimmter Platz für Abhaltung des Gottesdienstes bestimmt werden. Als Antwort erhielt das Oberrabinat vom Zivilsekretär im Auftrage Samuels ein Schreiben, in welchem dieser den betr. religiösen Vorschriften bezw. der neu zu gründenden jüdischen Schutztruppe seine volle Aufmerksamkeit zu schenken verspricht.

Jaffa.

Die Ruhe in Jaffa wurde nicht mehr gestört. Die arabische Polizei ist noch immer nicht aufgelöst. Mr. Harry Sacher und Capitain Hores Samuel wurden zur Vertretung der jüdischen Interessen nach Jaffa entsendet.

Untersuchungskommission.

Mr. Churchill teilte im Parlamente am 16. Mai mit, daß eine Untersuchungskommission eingesetzt werde.

[illegible] Emigration

Wie die zionistische Exekutive mitteilt, ist sie gegen jegliche Einstellung der Emigration selbst gegen eine vorübergehende. Die einzig richtige Politik sei, eine systematische, fortgesetzte, weit größere Einwanderung nach Palästina.

Wirtschaftliches.

Ruthenbergprojekt.

J. P. Z. Baron Rothschild soll 25.000 Pfund gespendet haben, um Ing. Ruthenberg den Beginn seiner Elektrifizierungsarbeiten am Jarkon zu ermöglichen.

Palästina als Wirtschaftsfaktor.

J. P. Z. Die „Egyptian Gazette" vom 25. März schreibt unter der Ueberschrift „Palästina contra Aegypten" u. a.: Infolge [illegible] Aegypte [illegible] der britische Handel in Palästina [illegible] welches Land zum Nachteil von Aegypten ein großes Handelszentrum werden wird. Man [illegible] darauf vorbereitet, daß die großen britischen Firmen, anstatt wie bisher in Aegypten, ihre Warendepots nunmehr in Haifa und Jerusalem errichten werden, und in dem Maße, in dem Syrien und Palästina sich entwickeln, werde auch der wirtschaftliche Aufschwung dieser Länder viel rascher vor sich gehen als bisher in Aegypten [illegible] wird. Palästina ist dank seiner zentralen Lage an der großen Landbrücke zwischen Anatolien und Aegypten viel günstiger gelegen und genau so wie im Altertume Tyrus und Sidon wegen ihrer besonders vorteilhaften Lage die großen Handelsmärkte der Welt wurden, so werden Haifa und Jaffa wirtschaftlich groß werden, und zwar auf Kosten der gegenwärtigen Handelszentren von Aegypten. Deshalb wird Aegypten in gar nicht zu absehbarer Zeit unausweichlich in eine wirtschaftliche Abhängigkeit von Palästina geraten.

Wirtschaftlicher Aufschwung.

Der Jaffaer Dr. A. B.-Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" übermittelt seinem Blatte einen instruktiven Bericht über die Entwicklung Palästinas, der vom 13. April datiert ist.

Das erste ordentliche Friedensbudget für Palästina, dasjenige für das Finanzjahr 1921-1922, ist soeben veröffentlicht worden. Es liefert die greifbarsten und deutlichsten Beweise für den riesigen Fortschritt, den das Land unter der Verwaltung Herbert Samuels in wenigen Monaten gemacht hat. Das Budget weist an Einnahmen 2,214.074 äg. Pfund (etwa 55 Millionen Goldfranken) und an Ausgaben 2,286.133 äg. Pfund (etwa 56,5 Millionen Goldfranken) auf. An Einnahmen weist der Voranschlag folgende Hauptposten auf: Zolleinnahmen 451.000 äg. Pf., Eisenbahneinkünfte 770.000 äg. Pfund, Lizenzen usw. 617.22[illegible] äg. Pfund, Post, Telegraph und Telephon 142.[illegible]34 äg. Pfund, Rückzahlungen usw. 148.74[illegible] äg. Pfund usw., wobei die Einnahmen der Postdirektion das Zehnfache die der Eisenbahner vielleicht das 15fache der entsprechenden vorjährigen Posten darstellen. Bei den Ausgaben fallen die großen Beträge für die Verbesserung der Eisenbahnen (etwa 750.000 äg. Pfund), der Post- und Telephonämter, des Sanitätsdienstes und des Erziehungswesens auf, die zeigen, daß diesen wichtigsten Verwaltungszweigen die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Leider steht im Budget der Posten „Ottomanische Schuldenverwaltung" mit nicht weniger als 195.000 äg. Pfund berechnet. Das bedeutet, daß Palästina 5,000.000 Goldfranken für die alte türkische Schuld abzahlen muß, und das wer weiß wie lange noch, da wir [illegible] als ein Teil des ehemaligen türkischen Reiches auch einen Anteil an seinen unbeglichenen finanziellen Verpflichtungen nehmen müssen.

Zugleich treffen die einzelnen Städte alle Maßnahmen für erweiterte Bau- und Industrietätigkeit. In fast allen bedeutenderen Orten werden topographische Pläne nach neuesten Methoden angelegt und [illegible] Stationen errichtet, eine bisher in Palästina unbekannte Neuerung. Die Erstellung des ersten bedeutenderen Kraftwerkes in Palästina am [illegible] wurde [illegible] genommen. Dieses [illegible] Werk wird mit einer in Tel-Awiw noch diesen Sommer zu errichtenden elektrischen Zentrale für elektrische Energie verbunden, so daß zu[illegible] an die 600 Kilowatt produziert werden können. Diese Energie wird für Straßen-, Häuser und Bahnbeleuchtung sowie zur Speisung der bedeutendsten Werkstätten mit elektrischem Strom und zur Bewässerung der umliegenden Orangengärten in Jaffa, Tel-Awiw und Petach-Tikwah verwendet werden. Sobald die erste kleine Zentrale fertig ist, sollen die Arbeiten am Jordan beginnen, wo auf 30.000 Pferdekräfte Nutzenergie gerechnet wird.

Die Ausführung dieser großen Arbeiten setzt bedeutende Kapitalsinvestierungen des Auslandes voraus. In der Tat strömen jetzt private Gelder aus verschiedenen Ländern nach Palästina in der Form von Beteiligung an Aktiengesellschaften, langfristigen Darlehen usw. Als erste organisierte Stadt erhielt Tel-Awiw den Vorschlag eines amerikanischen Hauses, ihr eine langfristige Dollaranleihe zu gewähren, um die munizipalen Anlagen zu erweitern und den privaten Häuserbau zu fördern. Sobald die Formalitäten und die Bedingungen einer Anleihe vereinbart sind, wird in dieser Stadt eine stark erhöhte Bautätigkeit beginnen. Die erste nach modernen Prinzipien errichtete [illegible] und Ziegelfabrik ist eben im Rohbau fertig und wird im Sommer mit riesigen maschinellen Mitteln zu arbeiten beginnen.

Andererseits ist auch die Verbindung mit dem Ostjordanland in fast normaler Weise hergestellt worden. Seit voriger Woche verkehrt wöchentlich ein direkter Zug zwischen Haifa und der Residenzstadt des Emir Abdullah, Amman. Vor einigen Tagen stattete der Oberkommissär diesem arabischen Vasallen Englands einen Freundschaftsbesuch ab und wurde überall mit prinzlichen Ehren empfangen. Das Land zwischen Palästina und dem östlichen Landstrich ist geknüpft und die regen Handelsbeziehungen zwischen diesen beiden Teilen des Landes werden nicht versäumen, den normalen Verkehr [illegible]

und rechts des Jordan zu befestigen, und so wird die Ordnung und Ruhe auch in dieses reiche Gebiet einkehren.

Kulturelles.

Der englische Bischof von Jerusalem beim Oberrabbinat. Der englische Bischof von Jerusalem stattete dem Oberrabbiner von Jerusalem, Kuk und Jakob Meier, einen Besuch ab, in dessen Verlauf Rabbiner Kuk den Bischof über die Absichten der Zionisten informierte. Der Bischof äußerte seine Zufriedenheit über die Konsolidierung des Oberrabbinats in Jerusalem und dankte für die erteilte Aufklärung.

Offizieller Teil.

An unsere jüdischen Mitbürger!

Die Londoner Exekutive der Zionistischen Weltorganisation hat den zwölften Zionistenkongreß für Ende August dieses Jahres einberufen. Der Kongreß wird aller Voraussicht nach in einer Stadt der tschechoslowakischen Republik tagen.

Die Aufgabe des zwölften Zionistenkongresses wird es vor allem sein, den Weg zum großzügigen Aufbau der jüdischen Heimstätte in Palästina zu weisen. Dieser Aufbau ist nicht mehr Angelegenheit einer Fraktion im Judentum, sondern Aufgabe aller Juden der Welt. Die Zionistische Organisation, die die Vorbedingungen für den Aufbau geschaffen hat, der vor allem die politische Grundlage in Form des zwischen den Großmächten vereinbarten Mandatsvertrages für Palästina zu danken ist, die Zionistische Organisation stellt jene Gruppe innerhalb des jüdischen Volkes dar, welche den Aufbau Palästinas am konsequentesten verficht und ihn am ausschließlichsten unter politisch-nationalen Gesichtspunkten betrachtet. Beweggründe religiöser und humanitärer Natur sind auch im Zionismus wirksam, doch sieht er die Möglichkeit der Erfüllung des jüdischen Willens zur Rückkehr in das Land der Väter auf dem Wege der großzügigen Aufschließung und Besiedlung des Landes auf Grundlage nationaler Kapitalien.

Mögen einzelne Richtungen besondere Förderungen stellen, mag die zionistische Fraktion „Misrachi“ den Aufbau ausschließlich im Geiste der religiösen Ueberlieferung, mag die entschiedene nationalpolitische Betätigung auch in den jetzigen Wohnländern der Juden fordern, eine andere ebendiese Betätigung ablehnen — sie alle vereint das Ideal der Schaffung einer jüdischen Heimstätte in Erez Israel, das Ideal des Zionismus.

Heute, da die Verwirklichung des Zionismus aus dem Bereich der Utopie in den Kreis der realen Möglichkeiten gerückt ist, fordern wir unsere jüdischen Mitbürger auf, sich der allweltlichen zionistischen Organisation anzuschließen und diesen Anschluß durch Entrichtung der zionistischen Kopfsteuer, des Schekels zu bekunden.

Die Zahlung des Schekels berechtigt zur Wahl zum zwölften Zionistenkongreß. Aus allen Erdteilen werden die Delegierten der zionistischen Massen hieherströmen, um sich über die wichtigen Fragen des Palästinaaufbaues auszusprechen und Beschlüsse zu fassen. Die Juden unseres Landes, die an jüdischem Gefühle und jüdischem Stolze nicht geringer zu gehört, daß sie selbst sich in größter Zahl sind, als die irgend eines andern, werden dem Kongreß eine würdige Aufnahme bereiten. Dazu gehört, daß sie selbst sich in größter Zahl in die Reihen der Zionistischen Organisation stellen und es so ermöglichen, daß die tschechoslowakische Delegation am Kongreß eine würdige Vertretung des jüdischen Volkes in der tschechoslowakischen Republik darstellt.

Wer für den Aufbau einer jüdischen Heimstätte für das jüdische Volk ist,

wer ein Asyl für Opfer blutiger Verfolgung schaffen will,

wer die Zukunft des jüdischen Volkes sichern will, der schließt sich der Zionistischen Organisation an und zahlt den Schekel.

M.-Ostrau, 19. April 1921.

Das Exekutivkomitee des Zionistischen Zentralkomitees für den tschechoslowakischen Staat:

Kinzi, Rufeisen, Herrmann, Krieger, Wagner.

Der Schekel beträgt samt der Parteisteuer in Böhmen 28 Kč, in Mähren u. Schlesien 25, in der Slowakei 30 Kč.

Zahlungen nimmt jeder zionistische Vertrauensmann und Verein, die zionistische Parteileitung für Böhmen (Prag, I., Ruzova 24/III), das mähr.-schles. Distriktskomitee für die Slowakei (Bratislava, Jägerzeile 20), das Distriktskomitee für Karpathorußland (Velky Sevljus per Adresse Mor. Guttmann), sowie auch das Zionistische Zentralkomitee (Mähr.-Ostrau, Langegasse 24), entgegen. Auf Wunsch sendet das letztere Erlagscheine zu.

An alle Ortsgruppen und Vertrauensmänner des zionist. Distriktskomitees für Mähren und Schlesien!

Schekelabrechnung erfolgt bis zum 24. Mai.

Aus den Gemeinden

Mähr.-Ostrau.

Die regelmäßigen Vorträge im Verein Ahavath-Thora werden wieder jeden Samstag von 3 bis 4 Uhr nachm. abgehalten, und zwar trägt Herr Rabbiner Dr. Spira Schulchan-Aruch vor. Gäste willkommen.

*

Die Bibliotheksstunden in der jüdischen Zentralbibliothek finden nicht mehr Dienstag, sondern jeden **Montag**, von 1/26 bis 1/27 Uhr abends im Beth-Hamidrasch-Zimmer der Jüd. Volksschule statt.

*

Der Jüdische Turnverein „Makabi“ in Mähr.-Ostrau veranstaltet Sonntag, den 29. Mai d. J. in der alten Schießstätte ein Frühlingsfest mit Schauturnen. An dem Turnen werden sämtliche Abteilungen des Ostrauer Vereines und Vertretungen mehrerer Makabi-Vereine des mährischen Turngaues teilnehmen. Möge es jeder als Ehrenpflicht betrachten, durch Besuch des Schauturnens den Makabi gedenken, die körperliche Kräftigung des jüdischen Volkes zu fördern. Beginn halb 3 Uhr nachm. Eintritt 5 Kronen und Abgabe.

Mosc.

In Mähr.-Ostrau existiert ein sogenannter internationaler Sportklub Mosc genannt. International deshalb, weil er wohl unter deutscher Fahne sportend, die lieben Juden der hohen Ehre teilhaftig werden läßt, im Ausschusse sitzen zu dürfen, die Auslagen zu decken, die nicht gerade klein sein sollen, und hin und wieder Wettspiele auch mit jüdischen Sportvereinen austragen läßt. Vor kurzer Zeit hatte Makkabi (Brünn) den Vorzug mit dem Mosc zu spielen, und da spielte sich nebst dem Wettspiel eine Episode ab, die sonst auf europäischeen, wenn auch internationalen Sportplätzen nicht üblich ist. Ein Mitglied des Mosc rief einem Spieler der Makkabimannschaft irgendetwas zu, das an „Saujud“ anklang. Es läßt sich schwer eruieren, was dieser nochjüdische oder schon — vielleicht baldgetaufte Biedermann zurief, man konnte nur eruieren und auch sehen, daß derbe Makkabihände zugriffen, und daß dieser Herr mit einem blauen Auge davonkam, wobei in diesem Falle das blaue Auge nicht im übertragenen Sinne gebraucht war. Was der Schiedsrichter tat, wissen wir nicht. Wir wissen nur, daß sich während der Pfingstwettspiele dieser niederträchtige Ausruf wiederholte. Es spielte Mosc gegen Makkabi (Mähr.-Ostrau). Ein Spieler des Makkabi spielte unfair, vielleicht auch fair, das tut schließlich nichts zur Sache. Sicher ist aber, daß der Kapitän-Stellvertreter des Mosc — sein Name interessiert uns nicht — wohl kein Jude dem Makkabispieler das Schimpfwort „Saujud“ zurief. Was geschah? Nichts! Der größte Teil des Publikums besteht aus Juden, sie fördern und unterstützen, wie gesagt, zum großen Teile den Mosc und sein Kapitän-Stellvertreter erkühnt sich, am offenen Spielplatz einem Makkabimann ein Schimpfwort zuzurufen, dessentwegen er anderwärts gelyncht würde. Unsere lieben Juden lassen sich das bieten. Die Sportberichterstatter schweigen sich darüber aus, es schweigt das Publikum, es schweigt der Schiedsrichter, der sich durch sein Schweigen selbst gerichtet hat. Wir aber fragen das jüdische Publikum, ob es länger gewillt ist, Vereine zu unterstützen, die das Judentum öffentlich besudeln, ob man länger dulden soll, daß Juden von Juden oder Nichtjuden beleidigt werden. Wenn die Juden, die im Ausschuß des Mosc sitzen, nicht soviel Ehre im Leibe haben, um nach solchen Vorfällen auszutreten, so sollten sie wenigstens soviel Anstand haben, um gegen eine derartige Behandlung von Gästen zu protestieren. Denn einen Gegner am eigenen Sportplatz beschimpfen, heißt, das Gastrecht in gröblichster Weise verletzen. Jawohl! Uns geht es aber nicht ein? Wie? Juden werden vom Mosc beschimpft? Ja, aber es sitzen doch Juden im Ausschuß! Juden? Du meinst vielleicht jüdischdemokratische Juden, israelitische Juden, deutsche Juden, baldgetaufte Juden, weiß ich?, aber doch keine Saujuden! Gott behüte! Im Gegenteil! Intelligenzler, Kaufleute, Beamte, Ingenieure, Doctores, Aerzte, sogar. Nehmt alles in allem! eine hochfeine Gesellschaft!

Bisenz:

Am 26. Mai 1921 findet im Sitzungssaale der hiesigen Kultusgemeinde um 4 Uhr eine Versammlung statt bei welcher Herr Dr. Hugo Herrmann aus Mähr.-Ostrau über die allgemeine Lage der Juden sowie über Keren Hajessod sprechen wird. Gäste auch aus der Umgebung herzlichst willkommen.

Karlsbad.

Wie alljährlich, so hält auch dieses Jahr der jüdische Volksverein Zion in Karlsbad jeden Donnerstag um 8 Uhr abends im Restaurant „Lincola“ Egerstraße seine Vereins- und Referatenabende ab, zu denen die hier zur Kur weilenden Gesinnungsgenossen herzlichst eingeladen sind. Auskünfte erteilt der Obmann, Dr. med. Walter Kohner, Arzt in Karlsbad, aus Riva Gartenzeile.

Mißlitz.

Neuwahl in den Kultusausschuß Gewählt wurden die Herren: Isid. Deutsch, A. Grünbaum, Berthold Neumann, Alfred Eisner, Lois König, Max Grünbaum, Richard Winkler.

Iglau.

Am 24. Mai feiern Dr. Siegmund Werner und Frau ihre silberne Hochzeit. Die allgemeine lebhafte Teilnahme an dieser Feier beweist, wie uneingeschränkt das tiefe Gefühl der Dankbarkeit für Dr. Werner ist, der das jüdische Leben in Iglau eigentlich geschaffen hat und dauernd erhält.

Nachwort der Redaktion: Doktor Werner, der erste Redakteur der „Welt“, der jugendliche Mitkämpfer des frühen Herzlschen Zionismus, feiert seine silberne Hochzeit. Die zionistische Bewegung freut sich seiner auch heute jugendlichen Gedanken- und Arbeitskraft, freut sich auch der blühenden Jugend in Dr. Werners Hause. Wir senden dem edlen Paare unsere aus vollem Herzen kommenden Glückwünsche.

Gaya.

Am 15. ds. fand das Schauturnen des hiesigen Makabi statt, das von hiesiger und auswärtiger Judenschaft außerordentlichen Besuch aufzuweisen hatte. Die Vorführungen zeigten von strenger Disziplin und bester Schulung und haben allseits befriedigt. Besonderen Dank verdienen die auswärtigen Turner, die als Gäste ganz hervorragendes im Turnen vorführten. Das Reinerträgnis dürfte an 2600 Kronen betragen. Abends folgte eine lustige Kabaretvorstellung bei der der beliebte Herr Glück aus Göding, unser bewährter Humorist Herr Hayek sowie der in Gelegenheitsschwänken bewanderte Herr Redlich ihr Bestes leisteten. Ein Tanzkränzchen beschloß das Fest. Der Makabileitung gebührt viel Dank für ihre unermüdliche Tätigkeit mit der sie beispielgebend die Jugend vom frühesten Alter an an das Turnen gewöhnt und rastlos alles alles aufbietet um sie körperlich stark zu machen.

Bardiov.

Am 27. April, dem 3. Tage des Chol-hamoed-Peßach, besuchte uns der Sekretär der „Misrachi“-Zentrale in Deutschland, Herr Leopold Lebowitsch und gab im hiesigen Theatersaal vor einem großen Publikum einen Vortrag der das Verhältnis der verschiedenen Parteien innerhalb des Judentums zum Zionismus und insbesondere zum Misrachi treffend beleuchtete und auf die für alle Teile des jüdischen Volkes gleich bestehende Notwendigkeit und Pflicht hinwies, am Aufbau Erez-Israels mitzuarbeiten. Herr L. Lebowitsch gab seiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck, daß in Bardiov, dem Ort, wo einst seine Eltern gelebt, und wo er selbst ein gut Teil seiner Jugend verbracht hatte, heute ein so reges zionistisches Leben herrsche. — Der stürmisch applaudierte Vortrag ließ beim Publikum tiefe Wirkung zurück.

P. B.

Proßnitz.

Makkabi hat sich seit der Niederlage gegen Prostejov emporgerafft und weist in der letzten Zeit schöne Erfolge auf. Unserer Ansicht nach sind diese Erfolge auf die Umgruppierung zurückzuführen, welche mit der ersten Mannschaft vorgenommen wurde. Weiß hat sich aus der Stürmerreihe in die Verteidigung zurückgezogen und schützt mit Spielmann das Tor in aufopfernder Weise, so daß dem überaus tüchtigen Tormanne Bratier die Arbeit erleichtert wird. Auch alle anderen Spieler zeigen eine besondere Hingebung.

Donnerstag, 5. d. M. spielte Makkabi in Prerau gegen Prerov 0:0; Sonntag 8. d. M. gegen Nußdorfer A. C. Wien 4:0 (0:0), von ganz besonderer Erfolg. Nachdem Makkabi in der ersten Halbzeit nicht zur Geltung gekommen war, obwohl die Gäste infolge des Tages zuvor stattgehabten Wettspieles gegen Prostejov eine gewisse Müdigkeit an den Tag legten, schoß Steinitz in der 3. Minute der 2. Halbzeit das 1., Platzer in der 10. Minuten das 2., Hecht in der 25. Minute das 3. und Platzer in der 40. Minute das 4. Goal, ohne daß es den Nußdorfern gelungen wäre, ein Ehrengoal zu erzielen.

Pfingstsonntag hatten wir Ostmark-Wien, Pfingstmontag Hagibor-Prag zu Gaste.

Das erstere Wettspiel endete 2:2 (0:0). Makkabi zeigte ein schönes Zusammenspiel und prächtige Einzelleistungen. Das ganze Wettspiel war sehr spannend. In der zweiten Halbzeit führte Makkabi bis einige Minuten vor Abpfiff 2:0. Endlich gelang den Gästen durch 2 schöne Tore der Ausgleich. — Besonders gut Steinitz, der in der mehrwöchen Abwesenheit viel zugelernt hat, aufopfernd Fischer, gut die Verteidigung, hervorragend Jenö.

Pfingstmontag errang Makkabi einen schönen Sieg, indem er Hagibor 3:1 (1:0) schlug. Makkabi bot eine Glanzleistung. Jeder einzelne Spieler leistete sein Bestes. Platzer, der als hervorragender Spieler wohl bekannt ist, übербot sich selbst und schoß 2 schöne Tore, das Dritte erzielte Hecht. Bedenkt man, daß Hagibor bei der Eröffnung unseres Sportplatzes im Vorjahre Makkabi 9:0 schlug, so ist der Montägige Erfolg besonders zu werten. — Schiedsrichter Drucker an beiden Tagen einwandfrei. — Wenn Makkabi in seinen Leistungen nicht nachlassen wird, so wird er bald den Ruf einer der ersten Mannschaften Mährens genießen.

Vom Zionismus

Vom jüdischen Nationalfonds.

De Liemes Rücktritt. — Der JNF. als Palästinensische Gesellschaft registriert. — NF.-Konferenz und -Ausstellung am Zionistenkongreß. Erfolge des JNF. bei den Orthodoxen. — Neue Ausgaben von „Erez Israel“. — Spendenertrag im April.

Durch die von der Exekutive von der Zionistischen Organisation und vom Direktorium des JNF. in letzter Zeit befolgte Bodenpolitik fühlte sich Herr **Nehemia de Lieme**, welcher kürzlich als Mitglied der Exekutive zurückgetreten ist, veranlaßt, nunmehr auch sein Amt als Governor und Managing Director des JNF. niederzulegen. Bis zur Neuregelung durch die demnächst tagende Generalversammlung des JNF. wird er dem Hauptbüro in Haag mit seinem Rate bereitstehen.

Der Gerichtshof zu Jerusalem hat der dortigen Vertretung des JNF. offiziell mitgeteilt, daß dieser am 21. November 1920 als Gemeinnützige Gesellschaft zur Zahl 2 (109) Co. registriert worden ist. Zugleich wurde die Registrierung in Nr. 39 der englischen und hebräischen Ausgabe des Amtsblattes vom 15. März 1921 verlautbart. Darnach ist der Zweck der Gesellschaft — Bodenkauf in Erez Israel und den Nachbarländern — aus dem Londoner Statut übernommen.

Der für den Spätsommer festgesetzte Zionistenkongreß wird eine große Zahl von Freunden und Mitarbeitern des JNF. aus allen Ländern zusammenführen. Aus diesem Anlaß soll zunächst eine NF.-Konferenz stattfinden, die 4 Tage vor Kongreßeröffnung beginnen wird. Nebst dem NF.-Direktorium und Sekretären des Hauptbüros sollen Vertreter der Landeskommissionen und deren leitende Sekretäre sowie Experten und andere Gäste an der Konferenz teilnehmen.

Die Tagesordnung wird einige wichtige Referate enthalten. Als solche sind in Aussicht genommen ein Referat, welches die praktische Durchführung der von der Londoner Jahreskonferenz beschlossenen Thesen zur Bodenpolitik des JNF. behandelt und die planmäßige Verbindung der Palästinaarbeit mit der landsmannschaftl. Interessenten erzielt, ferner ein Referat betreffend ein Organisationsstatut des JNF., welches in Ausbau der geltenden Bestimmungen das zweckmäßige Zusammenwirken aller NF.-Stellen regelt.

Ferner ist für den Kongreß eine NF.-Ausstellung geplant, wie sie schon seinerzeit in Hamburg, Basel und Wien veranstaltet wurde. Sie soll die Entwicklung der NF.-Arbeit in den abgelaufenen 20 Jahren zur Darstellung bringen u. zw. einerseits die Propaganda und Sammeltätigkeit in aller Welt und anderseits das Wirken des JNF. in Erez Israel selbst. Eine besondere Anziehung dürfte die Ausstellung diesmal dadurch gewinnen, daß sie außer dem Goldenen Buch, dem Memobuch, Palästinabildern, Landkarten, Diagrammen usw. zum erstenmal Herzls Arbeitszimmer der jüdischen Oeffentlichkeit zugänglich macht.

Das Hauptbüro beabsichtigt weiters, neben seinem Beitrag zum Gesamtbericht der Zionistischen Organisation an dem Kongreß unter dem Titel „20 Jahre JNF.“ 4 Nummern der Zeitschrift „Erez Israel“ und zwar: in hebräischer, jiddischer, englischer und französischer Sprache herauszugeben: Die französische Nummer ist bereits in Druck; sie ist reich illustriert und enthält wertvolle Beiträge von Andre Spire, Baruch Hagani, Israel Cohen u. a.

darunter eine eingehende Würdigung der Kolonisationsarbeit der Ica in Erez Israel.

Der JNF. ist dazu berufen, alle jüdischen Gruppen und Parteien in seinem Dienst zu vereinen. Besonders erfreulich sind die Erfolge, die er gerade in letzter Zeit in orthodoxen Kreisen erzielt hat. In Litauen haben der Oberrabbiner der orthodoxen Gemeinde von Wilna Chajim Aser Grodzensky und die Rabbiner Menachem Krakowski und Jizchak Rubinstein durch ihre regelmäßigen Spenden beispielgebend gewirkt. In Kanada hat der schon durch seine NF.-Arbeit in Polen rühmlich bekannte Rabbi Jehuda Leib Kaus Vorsitzender des Misrachi in Montreal eine großzügige Propaganda durch Vorträge und in der Presse eingeleitet. Und in Rumänien hat die von der Landessammelstelle initiierte Besteuerung beim Mazzothverkauf dem JNF. jüngst 100.000 Lei eingebracht.

Jüdischer Sport

Gau Nordmähren-Schlesien des J. F. V. Dienstag, den 24. Mai, halb 9 Uhr abends Gausitzung im Klubzimmer des S. K. Makabi M.-Ostrau (Cafe Union).

S. K. Makabi. Der Sportklub Makabi eröffnet oDnnerstag, den 26. Mai seinen Sportplatz Bahnhofstraße (Holzplatz Eitzler.) Näheres Plakate und Tageszeitung.

Kinorubrik.

Die Filmzensur in der tschechoslowakischen Republik wird vom Ministerium des Innern mit Hilfe eines Beratungskörpers versehen, in dem vertreten sind: Das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur mit zwei Stimmen, das Justiz- und das Handelsministerium und die Ministerium für soziale Fürsorge und für nationale Verteidigung und der Kulturverband“ mit je einer Stimme. Nun wird dieser Beratungskörper um weitere Vertreter einiger Kulturorganisationen vermehrt werden.

Das Verbot des Besuches gewisser Kinovorstellungen für die Jugend wird oft von Eltern und Kinobesitzern unrichtig verstanden. Man legt es so aus, als ob es bloß die schulpflichtige Jugend, also Kinder zwischen 6 und 14 Jahren betrifft. Dem ist allerdings nicht so. Die Verordnung betreffend die kinematographischen Veranstaltungen vom Jahre 1912, die bis heute Gültigkeit besitzt, besagt an der betreffenden Stelle: „Kinder und Jugendliche vor vollendetem 16. Lebensjahre dürfen nur zu Schaustellungen zugelassen werden, deren Inhalt nach Par. 18, Abs. 2 für Kinder und Jugendliche geeignet erklärt wurde, und die vor 8 Uhr abends schließen.“ — Die mancherorts geäußerten Klagen gegen dieses Verbot, das sich auf Kinder unter 6 Jahren bezieht, werden gewöhnlich mit dem Hinweise begründet, daß so kleine Kinder ohnehin den Inhalt des Films nicht verstehen. Diese Ansicht scheint keinesfalls richtig zu sein. Spannende, schauerliche und phantastische Szenen, die in Filmdramen oft vorkommen, wirken eben auf das Gemüt der kleinen Kinder am stärksten, ja direkt verheerend ein, wie wiederholte Vorfälle beweisen, bei denen kleine Kinder, die von den Eltern widerrechtlich zu Kinovorstellungen mitgenommen waren, zu denen die Jugend nicht Zutritt hatte, bei solchen Szenen von hysterischen Weinkrämpfen erfaßt wurden und aus dem Kino geführt, bezw. getragen werden mußten.

Die Filmkritik in der Presse hat eine beträchtliche Bedeutung, derentwegen es sich lohnt, gewisse, anfangs auftretende Schwierigkeiten zu überwinden. Der hervorragende Kritiker Alfred Kerr schreibt: „Das Kino hat unter der Hand noch unabsehbare Ueberraschungen. Es hat Zukunft: wenn entschiedene nicht gebetene Kritik tätig ist, mit Lob und Prügel. So wie an ein Emporwachsen Ibsens, Hauptmanns nicht ohne größte Kritik zu denken war. Hier, im gesprochenen Drama, erschwerte, sobald es durchdrang, und verlangsamte mit Hieb und Lob die Kritik das Abtragen der Hochebene (sofern es ging). Lob und Prügel werden den Aufstieg des Films begleiteen.“ — Die Schwierigkeiten, welche sich in vielen Zeitungen der Einrichtung einer kritischen Filmrubrik in den Weg stellen, sind entweder Platzmangel oder die große Zahl von Kinovorstellungen im Ort. Diee Erkenntnis der Bedeutung des Films, seiner Sendung und die Erkenntnis des Interesses der breiten Schichten am Film wird gewiß die Aussparung des nötigen Platzes unterstützen; die Hilfe, welche den Zeitungen von einigen Seiten kommt, z. B. durch Veröffentlichung von Verzeichnissen wertbesitzender Filme, bietet ihren Kritikern Ausblick und Orientation in der Filmsintflut. Die Filmkritik will allerdings nicht bloß ein Wegweiser für den Filmsabrikanten sein — in unseren Verhältnissen kommen natürlich bloß die heimischen Produzenten, deren Zahl bisher verhältnismäßig klein ist, in Frage — aber vor Allem ein Wegweiser der Oeffentlichkeit, die eigentlich allein über das Niveau der Kinematographie entscheidet; der Filmproduzent stellt aber solche Filme her, welche die Oeffentlichkeit durch ihren großen Zulauf auszeichnet. Wenn wir also in unseren Kinos gutee Filme haben wollen, müssen wir vor allem trachten, daß die Oeffentlichkeit wirklich nur gute Filme aufsucht. Das bedingt jedoch, daß die Oeffentlichkeit, die so oft von unreeller Reklame irregeführt wurde, eben auf das aufmerksam gemacht werde, was gut ist und was schlecht.“

Wucherbestrafungen.

Von den Wuchergerichten:

In der ersten Hälfte des Monates Mai 1921 wurden im Sprengel der Staatsanwaltschaft Mähr.-Ostrau wegen Wuchers 4 Personen insgesamt zum strengen Arrest in der Dauer von 6 Wochen und zu Geldstrafen im Gesamtbetrage von 12.500 Kronen verurteilt.

Diese verhältnismäßig geringen Strafen finden ihre Erklärung darin, daß es sich fast ausschließlich um strafbare Taten handelte, die noch zur Zeit der Wirksamkeit der früheren Verordnung vom Jahre 1917 begangen wurden. In einem Falle wurde die strafbare Handlung wohl schon unter der Geltung des Wuchergesetzes vom Jahre 1919 vollbracht, doch ist der Angeklagte inzwischen wegen anderer Straftaten verurteilt worden und es wurde ihm daher die Strafe eingerechnet.

Es wurde mit Gänsefleisch, Milch und Rauchwaren Wucher getrieben.

Jüdischer Nationalfonds.

Ausweis Nr. 18.

vom 8.—15. April 1921.

Allgemeine Spenden.

Bisenz: Sammlung Hochzeit Juhn-Ullmann. K 300.—

Eibenschitz: Tempelspenden: Gustav Neubauer-Sanek, Isidor Sinaiberger, Ernst Steiner, je 30 K Max Neubauer-Sanek 6 K, div. unter 5 K, zusammen K 102.—

Göding: Goldschmied Karl, Herzog Leop. je 30, Steinitz Adolf, Schlesinger Alois, Fischer Alfred, Klinger Bernh. Kohn Viktor, Glück Albert, je 20. Julius Hojtasch, Feldmann Sigm., Samstag Heinr., Körner Leop., Herzog Em., zus. K 230.—

Kremsier: Bei einer Unterhaltung d. S. K. Makabi ges. d. Felix Presser 100, Stefanie Bermann, Holleschau, Martha Fischl verlorene Wette je 10, Sammlung bei Vortrag Dr. Kohn 40.42, Schönbeck Zborowitz 20, d. Olga Weinberger b. d. Hochzeit Steinschneider-Wesely gesammelt 70, Sammlung Sude Eger Robert 80, Moritz Grim anl. Barmizwah seines Sohnes 20, anl. Sude Fritz Färber 305, Gerson Grünbaum 10, Berth. Brüll 20, Sigm. Hoffmann 20, Dr. Th. Brif 100, zus. K 807.42

Oderberg: Robert Donath anl. seiner Vermählung 100, Jakob Kassler anl. silb. Hochzeit 50, Leop. Färber, Jos. Zanker, Tiras 2, je 25, Emil Grauer 20, Heinr. Lewkowitz 10, Jak. Bronner 18, Herm. Immerglück, Abr. Gabrowitsch, je 15, Egon Immerglück 13, Herm. Sachs, Ad. Schrötter, Weitzner 10, Bruno Donath, Leop. Wiener, Dr. Arnold Silbiger, Ed. Bernstein, Adolf Tiras. Ing. Schwarzbart, M. Großmann, Fr. Kramer, je 10, Jos. Kruh, Js. Platzner, Oskar Safier Erwin Wellisch, [illegible] Wellisch Ernst Wechsberg, Knobloch, Herm. Brzeziner, Max Schöngut, S. Glaser, Bern. Vogelbaum, Jos Tramer, H. Goldlust, Stichler, je 5 K, Sammlung Hochzeit Schöngut 265, Wellisch 142, Hornik 84, Sammlung bei Wählerversammlung 107, bei Unterhaltung Mädchengruppe „Zion“ 53, bei Unterhaltung Makabi 16, div. unter 5 K, zus. K 1186.—

Pohrlitz: Max Schnabel 50, Egon Haas 20, Rud. Adler 10, Fr. Haas 2, zusammen K 82.—

Privoz: Reinertrag von Kinderaufführung, veranst. vom Volksverein „Zion“ und Frauenverein Privoz K 662.—

Strahnitz: Kartenpartie in Loschitz 7, Ernst Ländler, Wagstadt, Heinr. Kornfeld, je 10, zusammen K 27.—

Summe der allgemeinen Spenden K 3396.42

Oelbaumspenden:

Gaya: Sammlung bei Berith Mila, Bruno Placek, d. K. Placek K 90.—

Oderberg: Bikur Cholim-Verein Oderberg I 2 B. a. N., Wolf Wellisch 60, Volksverein „Zion“ 2 B. a. N., Wolf Wellisch 60, zus. K 120.—

Summe der Oelbaumspenden K 210.—

Selbstbesteuerung:

Kremsier: Jüd. Ferialverbindung „Ossid“ 80, Sigm. Brand 45, Martha Fischl 20, zusammen K 145.—

Pohrlitz: Julius Hüttner, Otto Spitz, je 10, Robert Stern 5, zus. K 25.—

Summe K 170.—

Friedenschecks:

Kremsier: Brauchbar Karl 22, Löff Fr., Löff Alfred, Löff Herm., Stern Rudolf, je 5 K, Stern Oskar 20, zusammen K 62.—

Sammelbüchsen:

Göding: Weinberger Leop. 19.07, Czuczka M. 17.62, Hojtasch E. 15, Goldschmied Moritz 13.42, Siebenschein Kam. 12.80, Glück Alb. 10.68, Schlesinger Fritz 10.40, Z. M. B. 10 E. Schmitz 9.71, Grete Wodak 7.40, Frankl Jg., Böhm Betti, je 5.70, div. unter 5 K, zusammen K 143.10

Kremsier: Martha Fischl 60, Sigm. Hoffmann 50, Klausner Jakob, Zborowetz 30, Stein Karl 20, Hochberg L. 19.70, Brand Leop., Donath Olga, je 14.10, Schenk Heinr. 13.10, Eisinger Jul. 13, Schönbeck, Weinberger J., je 10, Presser Felix 7.10, Stern J. 7, Glaser V. 6.30, Baumgarten 6, Löff Herm. 5, div. unter 5 K, zus. K 205.50

Oderberg: J. Windholz 25.41, S. Tramer 24.40, Rob. Safier 10.60, Jos. Zanker 7, Glaser Pospisil 5.60, M. Münz 5.82, Em. Grünberg 5.48, Leop. Färber 5, zus. K 89.31

Pohrlitz: Rud. Adler 50, Th. Langer 35.82, Paula Ellinger 39, M. u. G. Schild 33.58, Mina Altmann 33, Emmy Bader 31, Hedw. Schnabl 30, Louise Pick 21.40, Resi Nassau 21, Haas Paula 20, W. Adler 19, Dr. Rudolf Ferda 12, Ludw. Schnabl 10, Edith Schnabl 10.12, Em. Glaesser 10, Hanna Strebinger, Hilda Rosenbaum, je 8, Maltschi Schweinburg, Klara Goldschmidt, je 7, Regine Kobler 7.70, Moritz Spitz 7.84, Wilhelm Butschowitz, Frieda Mayer, Olga Wollner je 6, Olga Frankel 6.40, Elsa Wollner 6.50, Amalie Kraus 7.38, Johanna Nassau 6.80, Anni Wollner 5.80, Amalie Haas, Margit Neumann, Robert Stern, Ruth Nassau, Karl Seidl je 5, div. unter 5 K, zus. K 532.99

Summe der Büchsenleerung K 1070.90

Ausweis 18 K 4900.32

Zuletzt ausgewiesen K 93091.82

Gesamtsumme bis 15. Mai 1921 K 98001.14

Materialien: Oderberg 800.—.

„Allgemeiner Zeitungsverlag“ Ges. m. b. H. — Verantwortlich Josef Stolle, Oderfurt